

**BAUVORHABEN**

# Völkersberg: Trinkwasser in Gefahr?

23. Januar 2017



📹 Anwohner und Umweltschützer machen sich Sorgen um die Trinkwasserqualität in Kelmis. Sie befürchten, das Bauprojekt am Völkersberg könnte einen negativen Einfluss darauf haben. Umweltberater Günther Havenith gibt allerdings Entwarnung. Er sieht keine Gefahr. | Foto: dpa

**Das Bauprojekt am Völkersberg in Hergenrath sorgt für Unmut. Rund 650 Einsprüche zu dem Bauvorhaben sind bei der Gemeinde eingegangen. Auch die Naturschutzorganisation Aves-Ostkantone hat ein Protestschreiben eingereicht. Tier- und Umweltschützer Gerhard Reuter erklärt, was ihn an dem Parzellierungsvorhaben stört.**

Von Nathalie Wimmer

Auf dem Völkersberg soll eine kleine Siedlung entstehen: 30 Wohnhäuser und fünf Appartementblocks sind auf den Plänen der Parzellierer eingezeichnet. Die riesige Wiese würde dann zu einem kleinen Fleckchen Grün inmitten des neuen Wohngebiets schrumpfen. Gerhard Reuter von Aves-Ostkantone sieht darin zwei

Kernprobleme. Zum einen ist die Nähe des Bauvorhabens zum Natura2000-Gebiet problematisch. Zum anderen sei auch das Trinkwasserschutzgebiet ein Argument gegen das Projekt.

„Es sind in der Tat ein paar bemerkenswerte Tierarten vorhanden, die sich im Umfeld bemerkbar machen. Ich habe recherchiert, welche Vogelarten in unmittelbarer Nähe leben. Da fallen zum Beispiel der Uhu und der Schwarzstorch besonders ins Gewicht. Das sind bemerkenswerte Arten.“ Auch der Rotmilan sei im nahen Natura2000-Gebiet angesiedelt. Wobei dieser am ehesten Ausweichmöglichkeiten finden könnte. Aber für Schwarzstorch und Uhu gelte das nicht.

Außerdem gebe es noch weitere erhaltenswerte Tierarten, die den Völkensberg als Lebensraum und Nahrungsfundus nutzen. Es liegen Aves-Ostkantone bspw. Informationen zu Haselmauskolonien vor. „Das Schutzgebiet beherbergt eine ganze Reihe von Tieren. Sie bleiben natürlich nicht zwangsläufig im Natura 2000-Gebiet, sondern besetzen auch die Randgebiete. Der Uhu nutzt beispielsweise die umliegenden Felder und Wiesen zum Jagen. Der Völkensberg verfügt im Moment über eine Reihe von wichtigen Landschaftselementen wie Baumreihen oder Hecken, die für die Tiere die im Wald leben, als Nahrungsquelle dienen. Durch das Bauprojekt würde die Nahrungsquelle wegfallen“, kritisiert der Umweltschützer.

Außerdem stoße das Bauprojekt zu unmittelbar an das Naturschutzgebiet. Es bleibe zu wenig Pufferzone. Gerhard Reuter ist da ganz klar: „Die Tiere würden sehr stark in ihrem Lebensraum und ihren Bedürfnissen eingeschränkt. Das Projekt ist einfach zu nah an ihrem Wohnraum. Es würde zu große Einschnitte für die Tierwelt mit sich bringen.“

## **Mehrere Tierarten sind aus Sicht von Aves-Ostkantone ernsthaft in Gefahr. Das Bauvorhaben schränke ihren Lebensraum zu sehr ein.**

Auch die ausgleichenden Grünflächen, die die Projektautoren auf den Plänen eingezeichnet haben, stellen den Umweltschützer nicht zufrieden. „Die Erfahrung lehrt uns, dass das mit Naturschutz nichts mehr zu tun hat. Das sind dann Ecken, in

denen ein Baum nicht mehr Baum sein kann. Diese grünen Fleckchen spielen eher eine statistische Rolle. Für die Natur bringt das überhaupt nichts“, wettet er. Der Umweltschützer kennt kein Pardon. „An dieser Stelle bin ich für ein radikales Bauverbot.“

Ihm sei durchaus bewusst, dass es sich bei der 2,5 ha großen Fläche um Bauland handle, aber aus Sicht des Naturschützers könne er das Projekt einfach nicht gutheißen. „Die Sektorenpläne wurden zu einer Zeit erstellt, als von Umweltschutz noch nicht die Rede war. Man war einfach nicht so weit auf dem Gebiet der Ökologie wie heute“, erklärt er. Es ist zwar sehr unwahrscheinlich, dass die Gemeinde diese Idee eines kompletten Bauverbots zugunsten der Tierwelt positiv aufnimmt, aber vielleicht fordert Reuter einfach das Unmögliche, um das Machbare zu erzielen.

Neben dem Tierschutz beunruhigt ihn aber auch die Tatsache, dass so umfangreich im Trinkwasserschutzgebiet gebaut werden soll. „Selbst wenn gewährleistet wird, dass eine entsprechende Kanalisation eingerichtet wird, wird es immer wieder potenzielle Gefahren geben, die einem auf Anhieb nicht direkt ins Auge springen. Es kann zum Beispiel sein, dass Streusalz im Winter oder andere Oberflächenverschmutzungen wie von parkenden Autos großen Schaden anrichten werden.“ Die Situation sei alles andere als ideal, so Gerhard Reuter, der sich über ein positives Gutachten seitens des Umweltberaters der Gemeinde wundert. Dieser erklärte gegenüber dem GrenzEcho: „Es besteht absolut keine Gefahr für das Trinkwasser.“ Weder während der Bauphase, in der bestimmte Richtlinien zum Tragen kommen, für deren Einhaltung er sorgen werde, noch im Nachhinein, sieht der Kelmiser Umweltberater die Wasserversorgung von Kelmis gefährdet. So darf während der Bauarbeiten – und danach selbstverständlich auch – kein Öl im Boden versickern. Das Nachtanken der Baugeräte darf nur auf ganz bestimmten flüssigkeitsundurchlässigen Schutzflächen geschehen. Auch wenn die Häuser einmal stehen, gibt es einiges zu beachten. Die Wohnhäuser müssten über besonders gesicherte Öltanks oder Gasheizungen verfügen. Die Stellplätze für die Fahrzeuge sollen so angelegt werden, dass sie versiegelt sind und Flüssigkeit von dort sofort in die Kanalisation abgeleitet wird, statt im Boden zu versickern. „Die absolute Sicherheit gibt es natürlich nicht. Aber wenn tatsächlich etwas schiefgehen sollte, ist der Schutzperimeter bis zum Putzenwinkel immer noch sehr weiträumig. Wir hätten in solch einem Fall 50 Tage Zeit zu reagieren, bis überhaupt von einer Verschmutzung des Trinkwassers gesprochen werden kann“, so Günther

Havenith.

Der alte Steinbruch, der ebenfalls eine – wenn auch nur geringe – Wasserreserve beherbergt, liegt allerdings nur einige Meter entfernt.

**Gerhard Reuter: „Es geht nicht an, dass die Qualität des Trinkwassers aufs Spiel gesetzt wird, ohne Gewissheit zu haben, dass es wirklich keine Beeinträchtigungen geben wird.“**

Aves-Ostkantone fordert jedenfalls, dass genauer hingeschaut wird. „Eine gewisse Garantie für die Gefahrlosigkeit in Bezug auf das Trinkwasser muss gegeben werden. Das ist schließlich auch im Sinne der Gemeinde. Es geht nicht an, dass die Qualität des Trinkwassers aufs Spiel gesetzt wird, ohne Gewissheit zu haben, dass es wirklich keine Beeinträchtigungen geben wird. Es ist nicht in Ordnung, dass eine ganze Gemeinde von einem Projekt so massiv betroffen ist.“ Gerhard Reuter fordert daher beispielsweise, dass bestehende geologische Analysen herangezogen werden, um die Situation aufzuklären. Einige Anwohner des Völkersbergs sehen das genauso. Sie haben Angst vor einer leichtfertigen Zusage des Bauprojekts, bei dem es nur um schnelle Gewinne geht, und der Bürger letztendlich auf der Strecke bleibt. Sie wünschen sich eine Untersuchung durch neutrale Experten, um zu eruieren, ob die Trinkwasserqualität tatsächlich nicht in Gefahr ist.

**Nathalie Wimmer**

Redaktion "Eupener Land"

[nwimmer@grenzecho.be](mailto:nwimmer@grenzecho.be)

[Kelmis](#) [Region](#)

[Start](#) / [Region](#) / [Eupener Land](#) / [Kelmis](#) / Völkersberg: Trinkwasser in Gefahr?